

II h  
383

M. 2,819.



M. 2, sig.

L. M. II 790.



M



Der  
Entdeckte  
Und  
von allen seinen Geheimnissen  
Entblößte  
Geymauer.

---

Spectatum admiffi, rifum teneatis Amici  
Parturiunt montes, nafcitur ridiculus Mus.  
Horat. Art. Poët.

---

✻ \* 50

STRASBURG,

\*

\*

1745.

M

1742

LIBRARIUS

1742

von dem Herrn Geheimrath

Waldau



Spezialium admissi, ritem censuris Amici  
Parvianus mones, nascitur ridiculus Mus  
Hort. Art. Post.

\* \* \*

1742

\* \* \*

1742



**W**An hat in diesen Zeilen nichts anders  
 zu berichten, als daß man dieses  
 kurze Tractätlein gang fleißig aus  
 dem Französischen übersezet; wie dasselbe  
 dem Verleger in die Hände gefallen, ist keine  
 Nothwendigkeit zu berichten. Man soll auch  
 versicheret seyn, daß es die Wahrheit in sich  
 hält; Man kan sich zwar sehr leicht vorse-  
 hen, daß die Herren Freymaurer solches nicht  
 leicht gestehen werden, nichts ist leichter zu  
 vermuthen als das, allein es ist und bleibt  
 nichts destoweniger die Wahrheit. Es ist  
 zwar auch wahr, daß viele mit Recht sagen  
 können, sie wissen von diesen entdeckten  
 Geheimnissen nichts, weil der Author selbst  
 bedeutet, daß viele in der That nichts wissen.  
 Diejenigen aber, welche etwas wissen, und  
 ihrer Curiosität ein Gemühen zuthun ein  
 schön Stück Geld deswegen ausgelegt, wer-  
 den ohne Zweifel über den Verfasser sehr  
 übel zu sprechen seyn. Allein diß Feuer wird  
 auch bald erlöschten; Indes wünschet man  
 der Herren Freymaurern Gedult und kurze  
 Zeit, biß daß ihre Platonische Republic,  
 welche bißher auf der Land- Carten unter  
 der Terra australi incognita stehet, wird ihren  
 Anfang nehmen.

**D**ie Gesellschaft der Freymaurer hat seith etwelchen Jahren die Curiosität eines grossen Theils von Europa erwecket. Brittanien hat, wie man weiß, den Anfang dieser Gesellschaft gemacht, die Franzosen, welche zur Nachahmung geböhren, haben gut befunden den Engelländern es nachzutun. Italien wolte auch wissen, was die Geheimnisse dieser Gesellschaft seyen, und deswegen haben sich auch in diesem Lande viele gefunden, die ihren Namen darzu gaben. Die Teutschen, welche Afsen der Engelländer und Franzosen seyn wollen, haben auch alsobald sich zu Ritztern des Ordens der Freymaurern schlagen lassen, und in Holland befinden sich auch eine Anzahl von Leuten, die Freymaurer heissen wollen. Die Sache gieng noch weiter: Betrieger und Landläufer von liederlichem Gesindel durchstrichen mit leerem Beutel verschiedene Orte, und da sie kein Gelt hatten, den Wirth zu bezahlen, fanden sie einfältige junge Leute, welche sie zu Freymaurern gemacht, und diese gaben ihnen Gelt genug für die Aufnehmung in einen Orden, von dem sie

sie



ſie ſelbſt nicht erkannt waren, mit dieſem iſt durch eine eitle Curioſität vieler jungen Menſchen dieſe Geſellſchaft in ganz Europa über drey-mahl hundert tauſend angewachſen. Man erkennet daraus leichtlich, daß es nicht ſchwer ſeye ein Freymaurer zu werden, obſchon die Freymaurer rühmen, daß niemand als ehrliche Leute darein aufgenommen wurden. Man laſſet es dahin geſtellet ſeyn, ob dieſer Ruhm in der Wahrheit gegründet ſeye, man glaubet aber, daß es ſchwar wäre zu beweiſen. Seit ein paar Jahren hat ſich dieſer Orden ungläublich vermehret, wo man hinkommt, da findet man Freymaurer. Man will zugeben, daß viele groſſe Herren, viele ehrliche und aufrichtige Männer ſich zu Freymaurern haben machen laſſen; allein man bittet auch zuzugeben, daß viele liederliche Pürſche in dieſem Orden ſich befinden. Kommt man in ein Wein-Hauſ, ſo findet man einen Freymaurer hinter dem Tiſche; und Weibsbilder von mittelmäßiger Tugend glauben eine herrliche Acquisition gemacht zu haben, wann ſie ſagen können, ſie vermischen ſich nicht mit einem jeden, weil ſie ehrliche Leute von Condition ſeyen,

und zur Probe dieses zehlen sie so viel Freymaurer an den Fingern her.

Fragt man nun, was die Ursach sey, warum die Sect der Freymaurer in so kurzer Zeit zu einer solchen Anzahl angewachsen seye, so kan man sonderlich zwey Ursachen anführen. Erstlich: Eine übel placirte Ambition in einen grossen und Weltbekannten Orden aufgenommen zu werden; dann nachdem man die einfalten Leute zu glauben gemacht, es fänden sich Könige und Fürsten, deren Namen in der Rolle der Freymaurer oben an geschrieben wären, so glaubten viele einfalte junge Leute, sie wären groß und vornehm, wann sie von einem Orden wären, in welchem sich Könige, Fürsten, Grafen und Edelleute befinden. Zweytens dann hat eine, den meisten Menschen, angeborne Curiosität, die Anzahl der Freymaurer sehr vermehret. Man glaubte es stecke etwas sonderbares und seltsames darhinter, und zu der Erkantniß des Geheimnisses zu gelangen, wäre nichts richtigers als ein Freymaurer zu werden, und mit diesem ware die Curiosität dieser Menschen zu ihrer größten Bestürzung gesättiget.

Nun

Nun ist noch eine andere Frag zu beantworten, wie es doch komme, daß das Geheimnisse der Freymaurer noch nicht entdeckt worden, da doch gewiß, daß so viele tausend Freymaurer in der Welt seyen? Die Antwort ist nicht schwer. Man muß darauf mit wenigem antworten. Erstlich, weil viele schlechte und gemeine Leute zu Freymaureren angenommen werden, denen man nach ihrer Annehmung nichts anders sagt, als daß sie der Gesellschaft bey ihrem End in allen Gelegenheiten und Umständen wollen treu und gehorsam seyn, so können diese Leute auch nichts sagen, und ich betrieße mich nicht, wann ich behaupte, daß von zehen Freymaurern neun angenommen werden, die nichts anders wissen, und denen man keine andere Bedinge nach abgelegtem End vorlieset, als nur dieses allein: Da sie nun in der That nichts wissen, so können sie auch nichts sagen, da sie aber dennoch Freymaurer sind, und nichts sagen wollen, so schreibet man ihnen über alles Verdienen eine Verschwiegenheit zu, zu deren sie sonst nicht tüchtig wären, was will einer sagen, der nichts weiß? Das Geheimnis hat bey der Unwissenheit ein

Ende. Mit der zweyten Gattung derer, denen man die hernach beschriebene Artikel vorliſet, hat es eine andere Beschaffenheit; Dieses sind Leute, von denen man grössere Hoffnung hat, und denen werden die Geheimnisse des Ordens anvertrauet; allein weil es solche Dinge sind, dardurch sie sich und die ganze Gesellschaft wurden lächerlich machen, so haben sie ein starckes Interesse nichts zu sagen, und dieses sind ohne Zweifel auch die Ursachen, warum man bißher von dem wahren Geheimnuß wenig ausgeschwäget.

Wir fangen unsere kurze Beschreibung bey Betrachtung eben derjenigen Dingen an, davon die Freymaurer so viel Ruhmens machen. Sie sagen, daß von allen Orden, Secten, Gesellschaften, ic. die bißher entstanden, keiner gewesen, der so nützlich, so ehrbar und anständig gewesen, wie der Ihre, weil sie alle unter einander Brüder seyen. Das Lob ist groß und herrlich, und wir wollen es glauben, so bald man uns nur einen Schein Grund anführen wird, der uns beweist, daß dem also seye. Wo fließet der menschlichen

Gesell-

Gesellschaft etwas Nutzens daraus her, es wäre dann dem Schneider, der etwas mit den Schürzen gewinnen kan, die er etwann zu verfertigen hat. Von der Ehrlichkeit ist auch nicht viel zu rühmen, weil bekannt, daß wo nicht an allen Orten, doch an verschiedenen die Ceremonien der Annehmung wenig ehrbares in sich haben. Von der Anständigkeit weiß ich gar nichts zu sagen. Sie rühmen lächerliche Dinge von dem Aelster des Ordens. Über diesen Artikel wolte ich die Freymaurer gebetten haben nicht vieles zu rühmen, weil das Nachforschen vergebens wäre, und der den Freymaurern so belobte Salomon wurde sehr bestürzt seyn, wann er sehen solte, daß man ihne zu einem Haupt einer so lächerlichen Gesellschaft, an die er sein Lebtag nicht gedacht, machen würde. Wir wollen zugeben, daß der heutige Nordische Salomon ein würdiges Haupt seyn könne; Unter den Stücken, mit welchen die Freymaurer ihre Gesellschaft erheben, ist auch von ihnen gezeuget, daß das Frauenzimmer nicht darein kan aufgenommen werden, da aber dieses bey den meisten Orden der Welt beobachtet wird, so glaubet man, daß diese

Ausschließung dem Frauenzimmer keine Schand, und den Freymaurern keine grosse Ehre bringe; Doch kan sich das Frauenzimmer bald darmit trösten, daß wann gleich der Ehestand von den Freymaurern weder gelobet noch recommandsiret wird, sie dennoch ganz keine Hässer davon sind.

Wir sollen hie bald im Anfang die Frag berühren, welche in den Schrifften der Freymaurern auch bald auf die Bahn gebracht wird, ob es gut und rathsam sene, daß in einem Reich oder freyen Staat erlaubet sene sonderbare Gesellschaften oder Bruderschaften aufzurichten, welche in wenig Zeit so zahlreich und stark werden, wie man von den Freymaurern gesehen. Man hat weder vieler Gelehrtheit noch politischer Scharfsinnigkeit vonnöthen, diese Frag zu beantworten; man findet in allen Reichen und Staaten der Welt allerhand Gesellschaften, welche von den Regenten nicht nur geduldet, sondern auch favorisirt werden, allein es ist bekant, daß diese Gesellschaften und Societaten diesen oder jenen Theil einer Kunst oder Wissenschaft zum Grund haben,

ben, und also dem allgemeinen Wesen damit gedienet wird. Allein wer hat jemahls einen guten und loblichen Zweck in Errichtung dieser Gesellschaft beobachtet? Ist dem gemeinen Wesen oder dem Particular damit gedienet? Haben die Geheimnisse einen Einfluß auf das Aufnehmen eines Staats oder der guten Sitten. Wir gestehen, daß in einem freyen Staat wie Engelland ist, und da es eine Mode ist ein Freymaurer zu seyn, und da die ganze Stadt London in diesen Orden aufgenommen worden, es wegen der sonderbaren Einrichtung der Regierung nichts zu bedeuten habe, allein in anderen Republicquen, hat es ohne Zweifel viele Bedenklichkeiten. Dann wo man gleich zugibet, daß in den geheimen Artickeln nichts enthalten wäre, welches dem Magistrat einer Stadt oder eines Lands sollte verdächtig werden, so ist doch ganz gewiß, daß ein Regent nicht klüglich handeln würde, wann er zugeben sollte, daß eine Gesellschaft, deren Grundsätze er nicht innen hat, in seinem Land so starck werden sollte, und wo er gleich selbst ein Freymaurer seyn würde. Wie oft hat man gesehen, daß solche Gesellschaften mit der Zeit  
einem

einem oder mehr Staaten gefährlich und beschwärllich worden. Und wäre es nicht an Regenten thöricht gehandelt, wann sie erlauben würden, daß eine fremde Gesellschaft in ihrem Land so starck werde, deren Gesetze, Ordnungen und Grundsätze sie nicht wissen. Da nun ein jeder leicht sehen kan, daß alle solche Verbindungen und weitläuffige Verbrüderungen nach den Regeln eines wohl = eingerichteten Staats nicht erlaubt seyn können, so laßt sich von dieser allgemeinen Regel auf die Freymaurer einen Schluß machen, ohne daß man derselben Ehren, Würde und Alterthum zu nahe trette. Gesezt, es sene in allen Dingen der Gesellschaft ganz nichts, weder wider den Staat, noch die Religion oder gute Sitten, wer will aber Caution geben, daß wo eine Stadt von so vielen Freymaurern besezet, daß mehr als der halbe Theil der Bürgerschaft sich einschreiben lassen, daß nicht Rebellionen, Aufstände, Gewalthätigkeiten, Unterdrückungen und dergleichen Sachen entstehen. Zu diesem kommt noch ein anderer Umstand, welcher dieser ist, daß ja eine jede Obrigkeit, sie mag nun in einem Kopff oder in vielen bestehen, ja unmöglich erlauben



lauben kan, daß eine Gesellschaft in ihren Gränzen entstehe, deren Anschläge, Gesetze, Grund-Ordnungen und Verfassung sie nicht weiß.

Wir kommen von diesem auf das Geheimniß der Freymaurer. Alle die, so sie kennen und auch Freymaurer sind, sagen, daß das meiste auf die Geberden ankomme, durch welche sie einander kennen. Zwey Freymaurer, die einander begehnen, und die dennoch einander niemahl gesehen, bemerken alsobald ihre Bruderschaft; die Zeichen, durch welche sie einander kennen, sind so gewiß, daß sie sich niemahl betriegen, und daher hat man Exempel, daß in See- und Feld-Schlachten diese Zeichen den eint und andern vom Tod errettet, wann der Sieger bemercket, daß der Verwundete oder Gefangene ein Freymaurer seye wie er. Sie sagen, daß sie in ihren Mahlzeiten keinen andern Unterscheid haben, als den, welchen das Alter gibt, weil der reiche und der arme Freymaurer an der Tafel gleich angesehen seye. Ob dem also, soll billich gezweifelt werden. Wir gestehen, daß unter den Freymaurern in Engelland mehr

Freund.

Freundschaft und Gleichheit seye, als aber in Teutschland und Frankreich. Glaubet man, daß ein teutscher Freymaurer, der von seinem Adel aufgeblasen, sich zu einem Freymaurer, der nur ein Handwercks - Mann ist, herunter lassen werde?

Wir wollen auch zugeben, daß in den Gesellschaften der Freymaurer nichts weder von Gott, noch von der Regierung geredet werde, es ist auch nicht nöthig, daß solches durch ein Fundamental-Gesetz verboten seye, weil ohne dem diese Leut nicht Liebhaber sind vieles von Gott oder Göttlichen Dingen zu reden oder zu hören. Von den Regierungen wird auch ohne dem in den übrigen Gesellschaften wenig geredet, weil ein jeder Vernünfftiger von sich selbst weiß, daß die Gesetze der Ehrbarkeit und der Geziemlichkeit verbieten von den Regierungs-Verfassungen dieses oder jenes Lands zu reden. An verschiedenen Orten ist es verboten, und so einer an einem solchen Ort sich in Stillschweigen aufhält, so ist es auch keine grosse Tugend. Die Freymaurer sagen auch, daß nicht erlaubt seye bey ih-

rer

rer Tafel von Abwesenden zu reden, welches wann es wohl beobachtet wird, ohne Zweifel gut und loblich ist.

Die Gesellschaft der Freymaurer muß als eine kleine Republic betrachtet werden, in deren der Groß-Meister das Haupt ist. Ehemals ware nur ein Groß-Meister, welcher in Engelland ware, nachdem aber diese Gesellschaft sich auch in andern Staaten ausgebreitet, so sind nun verschiedene, er wird Tres-venerable, der Hochehrwürdige genannt. Dieser theilet, denen, Die Meister Freymaurer sind, die Briefe und Schrifften mit, welche in der Versammlung, die man Loges nennet, zu verhandlen sind. So oft als man die Freymaurer zusammen ruffet, so bedienet man sich des Termens, daß man sagt, es wird Loge gehalten werden. Es stehet dem Groß Meister frey die Meisterschaft zu versammeln, wann er will, der gesetzte Tag aber ist der erste Sonntag von jedem Monat. Es ist ferner zu bemerken, daß den Freymaurern erlaubt ist von sich selbst eine Loge zu halten, wann schon kein Groß-Meister gegenwärtig ist, doch in eigentlichem Verstand werden nur die Zusammenkünfte Loges genennt, die  
durch

durch einen Groß-Meister regieret werden. Die Loges aber werden betitelt nicht von dem Ort der Zusammenkunft, sonder des von dem Groß-Meister, der darinn Präsidiret.

Wir müssen hie bedeuten, daß der Groß-Meister durch die Pluralität der Stimmen erwählt wird, und so oft einer mit Tod abgeheth, so kommen die Glieder zusammen, und erwählen ein neues Haupt. Es sagen aber die Engländer, daß eigentlich nur ein Groß-Meister seye, welcher auch alljährlich in einem öffentlichen Aufzug zu London an der Spitze der Freymaurer sich stellet, und in prächtigem Schmuck und mit einem Scepter versehen, vorher geheth. Es ist keine sonderbare Ordnung, wie viel zu einer Loge erfordert werden, doch ist so viel gewiß, daß zu der kleinsten Loge zwey Meister, drey Gesellen, und zwey Lehrlinger erfordert werden, wo sich diese Zahl nicht befindet, da ist eigentlich keine Loge. Wann Loge gehalten wird, so stehen neben dem Haupt der Loge zwey Bediente, welche man Wachthalter nennet; Eine jede Loge hat ihren eigenen Schatzmeister, welchem

chem die Selter der Gesellschaft anvertrauet sind. Er besorget auch alle Ausgaben für die Gesellschaft, und allezeit am ersten Sonntag des Monats legt er Rechnung ab. Eine jede Loge hat auch ihren Cansler, welcher alles aufzeichnet, was in den Loges oder Zusammenkünften behandelt wird.

Obschon aber eine jede Loge ein Haupt hat, so hat dennoch dasselbe nicht mehreren Gewalt als die übrigen, es liegt ihm aber wegen dieser Würde ob, ein strenger Beobachter der Gesezen und Ordnungen zu seyn, und wo er darwider handelt, so fallet er in eine grössere Straf als die übrigen, und wo sein Verbrechen groß wäre, so haben die überige Glieder den Gewalt, einen solchen von seinem Amt zu entsetzen. Doch hat der Vorsteher diesen Gewalt, daß wo ein Glied etwas verfehlet, so kan er ihm eine kleine Straf auslegen, welche er alsobald erlegen muß, die aber, wie sie sagen, zur Steuer der Armen angewendet wird, so aber das Verbrechen eines Bruders von etwelcher Wichtigkeit ist, so ruffet man die Loge zusammen, sonderlich wann es darum zu thun ist, daß ein Freymaurer

B

maurer von dem Orden ausgeschlossen werde, so aber solches geschieht, so sagt man nur, die Loge seye beschlossen, und dieses ist der genante Terminus, dessen man sich bedient, zu bedeuten, daß einer von der Bruderschaft seye ausgeschlossen, und von der Gesellschaft der Freymaurer nicht mehr als ein Bruder angesehen werde, wann man von ihme sagt: Die Logen sind ihme beschlossen.

So oft als die Freymaurer, sich mit einander lustig machen und besammeln sind, so ist auch solchen erlaubt an der Tafel zu sitzen, die nicht von der Bruderschaft sind, wo aber Loge gehalten wird, so ist niemand erlaubt, sich darinnen einzufinden, als nur den Gliedern der Gesellschaft allein, fügte es sich aber, daß ein Fremder, oder auch ein Freymaurer, der nur noch ein Lehrlinger genennet wird, in der Gesellschaft der Meistern gegenwärtig wäre, da man von den Geheimnissen und Geschäften der Gesellschaft redet, und einer der Gesellschaft solches gewahr wurde, so sagt er nichts anders, als es regnet; woraus dann alle Glieder schliessen, daß man nichts mehr von  
sons

sonderbaren Verhandlungen der Freymaurer reden solle. Wann die Loge versamlet ist, so ist ein jeder verbunden in seinem Schurzfell, so von weißem Leder gemacht ist, zu erscheinen. Wann die Freymaurer sich an die Tafel setzen, so sitzt der Präsident oben an, auf der Seiten gegen Morgen, die zwey Wachtalter, von denen wir schon geredet, sitzen gegen ihme über gegen Abend, der so frisch ist angenommen worden, sitzt dem Präsident auf der rechten Seiten. An den Tagen, da jemand in die Gesellschaft aufgenommen worden, hat der Präsident, der Schatz-Meister und der Cansler der Gesellschaft ein blaues Band um den Hals, an welchem ein kleiner Drehangel hanget; wann sie zu Tafel sitzen, und es Nacht ist, so stellet man auch gleichfalls die Lichter, daß sie einen Drehangel vorstellen. An dem Tisch gibt man Achtung, daß die Teller allezeit von ungerader Zahl dargelegt werden, entweders fünf oder sieben, oder neun &c.

So oft als die Freymaurer mit einander an dem Tisch sitzen, so bedienen sie sich zu Benennung aller Dingen der Kunst-

Wörter und Ausdrückungen, welche in der Kriegs- & Bau-Kunst üblich sind. Zum Exempel, die Bouteille, in deren der Wein ist, nennen sie Baril oder Barique, den Wein nennen sie Pulver, den rothen Wein, rothes Pulver, den weissen Wein nennen sie weisses Pulver. Insgemein bedienen sie sich an dem Tisch nicht der Gläsern, weil sie alle bald würden zerbrochen seyn, sondern der Becher, welcher von ihnen Stücke, Mörser und Flinten geneszt werden. Wann der Groß-Meister will, daß die Gäste an dem Tisch trincken, so sagt er, sie sollen das Gewehr laden; hernach spricht er, nemmet das Gewehr, schlaget an, gebt Feur, wann der Becher ausgetruncken, so setzen sie wieder ab, und stellen denselben nach Kriegs- & Terminis wieder an sein Ort.

Die erste Gesundheit, welche sie trincken, ist die Gesundheit des Königs, die zweyte des Groß-Meisters, und hernach der Meistern der Gesellschaft. So man neue Glieder annimmt, so trincket man auf ihre Gesundheit alsobald nach des Präsidenten, gleiche Ehre wird auch bezeiget denen Visitatoren, welche von einer frem-



fremden Loge kommen, etwelche Sachen von Wichtigkeit den Brüdern mitzutheilen, oder selbige heimzusehen. Wann sie trinken, so stehen sie alle auf und trincken, sitzen auch nicht wieder nieder, biß daß die Gesundheit getruncken ist, und obschon das Frauenzimmer von der Gesellschaft ausgeschlossen, so sind dennoch die Freymaurer grosse Verehrer dieses schönen Geschlechts, dann wann einer angenommen wird, so reicht man ihme ein paar Handschuh für seine Ehefrau, hat er aber das Glück unverheyrathet zu seyn, so gibt man ihm ein paar Handschuhe für seine Liebste, auch bey den Mahlzeiten trincket man auf ihre Gesundheit, übrigens ist nicht üblich bey den Gesellschaften der Freymaurer viel von dem Frauenzimmer zu reden, weil bekannt, daß dergleichen Gespräche leichtlich die Einbildungskraft von jungen Leuten erhitzen, und dardurch dann oft unordentliche Gespräche auf die Bahn gebracht werden. So oft als die Gesellschaft am Tisch bey einander versamlet ist, so höret man das Gesang, der Groß-Meister befehlet dem ersten Wächthalter, oder wenn er will, daß er singe, und hernach wird solches also

bald gethan, hißweilen begleiten sie das  
Gefang mit Wald-Hornen, und wann  
dieses vorbey, so singt man die von der  
Gesellschaft aufgesetzte, und zum Dienst  
der Freymaurer geordnete Lieder.

Die Lieder der Freymaurer sind von  
verschiedener Art, etwelche sind für die  
Meister allein, andere für die Gesellen,  
und endlich andere für die Lehrjunge,  
und so oft als man Loge haltet, so singt  
man wenigstens die Lieder, so für die Ge-  
sellen und Lehrjünger bestimmt sind.  
Wann man die letzten Lieder singt, so  
kommen die Lehrjünger an den Tisch der  
Meisterschaft, und bringen ihre geladenen  
Stücke und Mörser mit sich, setzen selbige  
auf den Tisch der Meistern, und her-  
nach setzen sie sich selbst daran, hernach  
macht man einen Ring, einer haltet den  
andern bey der Hand, tanzen um den  
Tisch, und singen ein zu diesem Tanz ver-  
ordnetes Lied ab.

Nachdeme dieses Lied abgesungen, so  
trinket man mit der höchsten Ehrbarkeit  
und Geziemenheit, doch so, daß keinem  
erlaubet ist etwas in dem Becher über zu  
lassen,

lassen, und bey dieser Gelegenheit siehet man, wie einträchtig, höflich und demüthig die Gesellschaft der Freymaurer seye. Der Groß-Meister, die übrigen Herren Meister, die Gesellen und Junge leben davon was Alters und Herkommens sie seyen, in größter Freundschaft und Vertraulichkeit; alles gehet in der Stille zu, und niemand ist erlaubt Vivat, oder es leben meine Hochgeehrten Herren, auszusprechen.

Bissher haben wir dem Leser einen genügsamen Begriff gegeben, wie es in den Gesellschaften der Freymaurer hergehe, es ist nun Zeit, daß wir auch sagen, wie es mit zugehe, wann man jemand in diese Gesellschaft aufnimmt. Dieses zu wissen ist nothwendig, daß wann einer begehrt in diese Hochwürdige Gesellschaft aufgenommen zu werden, so muß es zu erst den übrigen Gliedern der Gesellschaft bekannt seyn, denn weil die Herren Freymaurer sagen, daß sie niemand aufnehmen, als ehrliche, tugendhafte und wohl gesittete Leute, so ist ja absolut nothwendig, daß man zu erst wisse, daß der, so will aufgenommen werden, ein solcher seye. Zu

diesem End, muß der in diesen Orden Aufzunehmende jemanden in der Gesellschaft haben, den er wohl kenne, und der ein unpartheyisches Zeugniß von seinem Leben, Sitten, &c. ablegen könne; doch weil die Herren Freymaurer alle mit einander gewissenhafte Leute sind, so vergnügt man sich, wann nur ein einicher gegenwärtig ist, der ein solches Zeugniß ablegen kan. Derjenige Bruder, so dieses auf sich nimmet, einen anderen vorzustellen, und als ein tüchtiges Mitglied anzupreisen, wird Proponent genannt, und dieser stellet sich als einen Zeugen und Pathen dar; wann nun der Tag, Stund und Ort darzu bestimmet, und die Loge zusammen kommen, so führet man den, der begehret aufgenommen zu werden, in ein Zimmer, welches ganz finster ist, und da nicht das wenigste Licht des Tags eintringen kan. In dieses begleitet der Pathe seinen Freund, und wann er nun in diesem Zimmer, so fragt man den neu Angekommenen, ob er einen innerlichen Beruff oder Zug bey sich empfinde, in diese Gesellschaft aufgenommen zu werden. Nach diesem fragt man ihne, wie sein Namen heiße, sein Zunahmen, Ges

Geschlecht, Alter, Wissenschaft, Tugenden und Eigenschafften. So dieses geschehen, so benimmt man ihm alles, was er auf seinem Leib von einichem Metall haben möchte, als da sind seine Schutz Schnallen, Knöpfe, an dem Kleid, Ringe, Taback = Dosen, 2c. und an etwelchen Orten wird der neue Freymaurer, vom Kleid, Hut Perruque, 2c. entblößet. So auch dieses geschehen, so muß er sein rechtes Knie entblößen, und an den linken Fuß muß er einen Pantoffel anlegen: Auf diß hin werden ihm die Augen verbunden, und wird hernach eine Stund lang in dieser Gestalt allein gelassen, und seinen eigenen Reflexionen und Betrachtungen übergeben, indeß aber wird die Kammer von innen und von aussen wohl bewahret, und die Wächter haben indeß bloße Schwerter in der Hand, die Spötter abzutreiben, wann je dergleichen sich nähern wolten, und der Pathe bleibet auch in dieser Zeit bey dem neuen Freymaurer in dem finstern Zimmer, allein er darf kein Wort mit ihm sprechen. Nachdem diese Zeit verlossen, so klopset der Pathe drey mahl mit der Faust an dem Zimmer, in welchem der Groß = Meister sich aufhaltet,

haltet, der Groß-Meister antwortet gleichfalls mit drey Streichen an der Pforte von innen, und dann wird die Pforte erdffnet, und auf diß hin sagt der Pathe, er stelle und Präsentire gegenwärtig einen Edelen, Namens N. N. welcher begehre in die Gesellschaft der Freymaurer aufgenommen zu werden. Es soll aber hier niemand fremd vorkommen, daß man sich allezeit des Worts bedienet, es seye ein Edelmann, 2c. weil man zum voraus setzet, daß so bald als einer ein Freymaurer ist, er auch darmit geadlet wird, er mag denn auch zuvor von Herkommen gewesen seyn wer er will. So bald nun der Pathe dieses zu dem Groß-Meister gesagt, so versetzet dieser: Fraget ihne, ob er einen Beruf bey sich empfinde. Auf diß gehet er hin, und fraget ihne noch einmahl, ob er einen innwendigen Beruf empfinde, der, so will aufgenommen werden, antwortet ja, und dieser wird dem Groß-Meister angesagt, welcher dann befehlet, man solle den neuen Freymaurer hinein treten lassen: Dieser kommt, begleitet auf beyden Seiten von den zwey Wachthaltern, die sich ihme zur Seiten stellen.

Hier

Hier ist wohl zu beobachten, daß auch in diesem Zimmer, in welchem die Freymaurer angenommen werden, gewisse Dinge müssen beobachtet werden: Man mahlet mit einer Kreide zwey Säulen, welche die Säulen des Tempels Salomonis, die Jakin und Boas hießen, waren, und neben der einten Säul schreibet man den grossen Buchstaben J, auf die andere den Buchstab B. Zwischen diesen Säulen stehen drey Leuchter, welche also gestellt sind, daß sie einen Dreyangel ausmachen; zwischen diese Leuchter wird der Ankommende gestellt mit verbundenen Augen, indeß wirft man Pulver und andere Sachen in die Lichter, die einen Knall von sich geben, hernach wird er drey mal, und an etwelchen Orten neun mal, umher geführt, indeß machen die übrigen Freymaurer ein Getümmel mit ihren Instrumenten und Dreyangeln. Nachdem alle diese Ceremonien vorbei, so führt man ihne wieder an den ersten Platz gegen dem Groß-Meister, welcher hinter einem grossen Lehn-Stuhl stehet, auf welchem das Evangelium St. Johannis ligt. Auf diß fragt der Groß-Meister noch einmal: Hast du eine Empfindung von einem

einem innerlichen Beruff in dir ein Freymaurer zu werden. Der Postulant antwortet darauf ja; und mit diesem befehlt der Groß- & Meister, daß man ihme das Band von den Augen wegziehe, dann er ist nun lang genug in der Finsterniß gewesen. In der Zeit, da dieses geschieht, stellen sich alle Freymaurer um diesen neuen Bruder herum, zucken ihre Schwert, und präsentiren ihme solches mit der Spitze gegen seinem Leib, so daß nothwendig, wann die Augen eröffnet werden, diese Leute mit ihren blinkenden Schwertern und weissen Schurzellen eine fürchterliche Gestalt vorstellen.

Bisher haben wir uns bey dem blinden Freymaurer aufgehalten, nun ist zu sehen, was man mit ihme anstelle, wann er wieder sehend ist; Man stellt ihme einen Redner an die Seite, welcher ihme gegen den Lehnstuhl führt, und mit einer kurzen aber sehr bündigen und wohlgestellten Red also bespricht: Ihr lasset euch auf diesen Tag in einen Orden aufnehmen, welcher wichtiger und ernsthafter ist, als ihr wohl gedencket; es ist ein Orde in welchem nichts gegen die Gesetze, oder die Religion,  
nichts



nichts gegen den König, nichts wider die guten Sitten kan gehandelt werden; allein der Groß-Meister wird euch das übrige schon anzeigen. Nachdem diese herrliche Rede vorbei, so führt man den neuen zu einem kleinen Sessel ohne Lehnen, welche man Tabourets zu nennen pflegt, auf diesem muß er mit dem rechten Knie ruhen, und mit dem linken Fuß stehet er auf dem Boden, seinen Fuß in einem Pantoffel haltend, wie wir schon oben erwehnet. Nachdem nun der Postulant in dieser Gestalt sich befindet, so spricht der Groß-Meister zu ihm: Versprecht ihr dann, das Geheimniß der Freymaurer lebenslang also geheim zu halten, daß ihr solches weder mit Wort, noch mit Schrift noch Bildniß verrathen wollet, und von dem Geheimniß nichts zu reden, als in der Loge in Gegenwart des Groß-Meisters? Auf diese Frag verspricht der Anzunehmende solches heiliglich zu halten. So nun auch diese Ceremonie vorbei, so entblößet man ihm die Brust, um zu sehen, ob er nicht etwann eine Weibsperson seye, obschon auch vielleicht solche könnten gefunden werden, die eben in diesem Stück von den Mannspersonen nicht unterscheid-

scheiden. Man gibt ihme auf diß in die linke Hand ein Circel, welchen er auf die linke Brust hält, mit der rechten aber hält er das heilige Evangelium, und spricht dem Groß-Meister alles zu halten, was er von ihme fordern werde, er verspricht ihme aber nachfolgenden Eyd vor, welchen er nachzusprechen verbunden ist. So ich je solte eydrüchtig werden, und wider die mir anvertraute Pflicht handeln, so erlaube ich, daß mir meine Zunge aus dem Gaumen gerissen werde, daß mein Leib in Stücken zerrissen werde, daß mein Leib zu Aschen verbrennet und in Wind zerstreuet werde, damit meiner unter den Menschen nicht mehr gedacht werde; so wahr mir Gott helffe und diß heilige Evangelium.

Nach abgelegtem diesem Eyd, präsentiret man dem neuen Freymaurer das Buch der heiligen Evangelien zu küssen, und so bald er solches gethan, so schencket man ihme einen Schurz und ein paar Handschuh für seine Eheliebste, oder wann er keine hätte, für das Frauenzimmer, welches ihme das angenehmste ist, und indem diß geschieht, so weist man dem Neu-Aufgenommenen die Zeichen, mit welchen

welchen sich die Freymaurer von andern Menschen unterscheiden, und sich unter einander kennen können. Man erkläret ihme das Geheimniß des Buchstabens J., welcher Jakin bedeutet, und man zeigt ihme auch, wie er diß Wort durch die Buchstaben so sich im Hals formieren, so aussprechen könne, daß er dadurch von den Brüdern erkannt werde. Es wurde uns hie zu weitläufftig fallen zu erzehlen, wie viel verschiedene Stellungen der Armen, der Händen, der Fingern und Füßen sie zu machen schuldig sind, die alle mit den Instrumenten der Maurern eine Gleichheit haben; etwelche bezeichnen und bedeuten einen Zollstab, andere einen Dreyangel, andere aber die übrige Instrumente von dem Hochl. Maurer-Handwerck. Der Neue muß hernach diese Zeichen nachmachen, und die Brüder kommen einer nach dem andern, und zeigen ihme die Geheimnißreiche Zeichen, Gebärden und Stellungen, mit welchen er sich in allen Zeiten, Orten und Gelegenheiten kan zu erkennen geben, sonderlich in Betastung der Händen, die man einander Freundschafts halber gibt.

Es

Es ware ehemahls ein Gebrauch bey den Freymaurern, daß man nicht also bald alle Geheimnisse entdeckte, sondern man stenge bey denen an, welche die Lehrlinge betreffen, von diesen gieng man zu den Gesellen, und so weiter; allein die Ungedult der Franzosen erlaubte nicht diesen Unterscheid zu machen, oder es lange Zeit anstreben zu lassen, bis daß ihnen alles geoffenbaret worden.

Die Ceremonie der Annehmung eines Jungen in die Gesellschaft, wird allezeit in dem grossen Saale der Loge verrichtet, da dann der Großmeister und die Wächthalter allezeit mit allen Ehrenzeichen des Ordens angethan und gezieret sind, und auf dem Boden des Saals sind die Symbolische Zeichen des Ordens aufgemahlt. Einem Neuangewonnenen legt man einen grossen unbehauenen Stein in den Saal für das Angesicht, zum Andenken, daß er sich solle lassen angelegen seyn zu der Vollkommenheit zu gelangen, den Stein nach der Kunst auszufertigen, damit er könne zu dem Bau des Tempels Salomons angewendet werden. Mit diesem ist es nicht genug, man zeigt ihm

me

me auch hernach das Geheimniß von dem Buchstaben B , welcher Boas bedeutet.

So oft als einer zu einem Meister gemacht wird, so beobachtet man neue Ceremonien, welche weitläufftig sind; man bemahlet den Boden des Saals mit der Figur von einem Gebäu, welches man nennet den Mosaischen Pallast. Man sieht auch ein Gemählde, welches das Grab des Hiram's bedeuten soll, und zu gewissen Zeiten haben die Freymaurer ein Traurfest, an welchem sie den Tod des Hiram's beweynen; man kan sich leicht vorstellen, daß viele Freymaurer den Hiram nur nicht dem Namen nach kennen. Wer ein wenig in den heiligen Geschichten bewandert ist, der weiß wohl, daß er der König zu Tyrus gewesen, der dem Salomon allerhand Materialien zu dem Bau des Tempels gesendet; die Freymaurer glauben, sie seyen verbunden den Tod eines solchen Fürsten zu beweynen, der so freygebig gewesen, weil sie heut zu Tag auch noch arbeiten an der Wiederherstellung des Tempel Salomons. Die meisten Freymaurer, welche behaupten, die Geheimnisse des Ordens besser zu verstehen,

stehen, sagen: Der Hiram, welchen sie betrauen, seye nicht der König, sondern der von deme wir lesen 1. B. Königen 7, 13. von deme gesagt ist, er seye der Sohn einer Wittwen gewesen, aus dem Stammen Nephthali, welcher eine grosse Kunst besessen in Gold, Silber, 2c. zu arbeiten, und welcher die Säulen Jakin und Boas zum Stande gebracht. Diese Anmerkung wäre nothwendig, damit die Herren Freymaurer gleichwohl alle miteinander wissen, für welchen sie so bitterlich weynen; sie können aber mit der Zeit dieses Traurfest aus ihren jährlichen Festen durchstreichen, wann die Säulen und der Tempel durch ihre Kunst und Fleiß wird von neuem gebauet seyn; wir werden aber bald Gelegenheit haben, weitläuffiger von diesem bevorstehenden Tempelbau zu reden.

Es sind aber sonderbar vier Zeichen an welchen man die Freymaurer erkennen kan:

Erstlich, das Zeichen so sie Guttural nennen, weil sie mit der Hand an die Kehle greiffen, wenn sie gewisse Worte aussprechen.

Zwey-

Zweytens, das Handzeichen, wenn sie einander die Hände geben.

Drittens, das Brustzeichen, wenn sie die Hand auf das Herz legen.

Viertens, das Fußzeichen, wenn sie bey einander stehen, und aus der Stellung des Fußes einander kennen.

Die bekantesten aber und die gemeinsten sind in der Aussprache des Wortes Jakin und Boas, und wenn sie einander die Hände geben; die Meister haben kein anders Kennzeichen als aber die Lehrlinge; alle diese Zeichen aber geschehen so unvermerkt, daß einer, der kein Freymaurer ist, solches nicht beobachtet.

Nachdeme nun alle diese Ceremonien vorbei, und der Neuangenehmen den End abgelegt, so umfasset ihne der Großmeister, und sagt zu ihme: Bisher habe ich mit euch geredet, wie ein Meister mit seinem Lehrlingen; nun aber werde ich euch künfftighin als einen Bruder ansehen und halten. Da wird ihme wieder das Schurzfell angeboten mit zwey paar Handschuh, eins für ihne, und das andere für seine Liebste; und so dieses geschehen, so sagt der zweyte Wächthalter

zu ihm: Wir geben euch diese Handschuh, als unserm Bruder, und sehet, da ist ein paar für euere Freundin; das Frauenzimmer glaubet, wir seyen ihre Feinde, weit gefehlt, wir sind ihnen mit größter Ergebenheit zugethan, und ihr könnet ihnen mit diesem beweisen, daß wir gern und oft an sie gedenken. Nachdem auch diese Ceremonie zu Ende, und einer also zum Meister angenommen worden, so sagt der Großmeister zu dem neufabricierten Herrn Meister: Versinnet ihr euch eures Lyds? Er antwortet: Ja. Da fährt der Großmeister fort und sagt: So beobachtet und haltet nachfolgende Stücke:

1.) Daß ihr der Gesellschaft wollet Treu und Glauben leisten, in allen Orten, in allen Umständen, Zufällen und Gelegenheiten, auch den armen Brüdern hilfreiche Hand bieten, wo sie in Noth sind, oder sie solche von euch begehren.

2.) Und weil der Orden der Freymaurer von Edelleuten bestehet, die sich nach ihrem Stand gebührend halten sollen, so versprechet ihr euch so zu betragen, daß die Gesellschaft niemals keine Unehre oder Schande von euch haben solle; und damit  
man



man wisse wie ihr euch betraget, so seyd ihr verbunden, dem Großmeister von der nächsten Loge so ihr seyn werdet, (gesetzt, daß keine Loge seye an dem Ort eures Aufenthalts) Bericht zu ertheilen.

3.) Und weil ihr bisher noch nicht verheyrathet seyd, so ist euch erlaubt solches zu thun, wann ihr es gut und nothwendig findet, doch aber thut ihr besser, daß ihr allein bleibet, in welchem Fall aber ihr euch behutsam aufführen sollet.

4.) So ihr aus Befehl des Großmeisters, und Gutfinden von sechs Logen, an ein gewisses Ort beruffen werdet, es seye in oder aussert euerem Vatterland, so sollet ihr verbunden seyn, euch dahin zu begeben; könnet ihr nicht gehen wegen Krankheit, so seyd ihr entschuldiget; habet ihr andere Entschuldigungen, so wird die Loge urtheilen, ob sie bündig, falls sie aber von keinem Werth wären, so soll euch eine angemessene Straff aufgelegt werden, welche ihr auch ohne Anstand bezahlen sollet.

5.) Ist der Freymaurer arm, daß er das Vermögen nicht hat die Reiß zu machen,

chen, so sollen ihme die Kosten von der Gesellschaft dargereicht werden.

6.) Gleichwie ihr aber versprechet, dem Orden in allen Stücken gehorsam zu seyn, und wo nöthig, für die Ehre und das Beste derselben euer Blut zu geben, so seyd ihr auch verpflichtet, bey eräugendem Fall, und auf Gutfinden des Ordens, den zehenden Theil euers jährlichen Einkommens zur Ehr, Gebrauch und Besten der Gesellschaft, darzuschiesse, in Erwartung einer, euren Diensten und Qualität angemessenen Recompens; dieses alles versprechet ihr heiliglich zu halten, bey Weigerung aber und Ubertretung aller in dem vorgelesenen Eyd enthaltenen Straff gewärtig zu seyn.

Nachdem nun dem Freymaurer-Meister dieses abgelesen worden, so gibt er einmal dem Großmeister die Hand, und verspricht diesem nachzuleben. Es ist aber wohl zu beobachten, daß diese Stücke nicht allen Freymaurern alsobald eröffnet werden; etwelchen werden nur zwey, etwelchen vier, und wenigen alle sechs Stücke vorgelesen, weil man für gut erachtet, nach der Regel eines gewissen Geistes

lichen

lichen Ordens, von Grad zu Grad zu gehen; und darum hat man Lehrjungen, Gesellen, Meister und Großmeister. Obschon nun in diesen geheimen Articuli nichts enthalten, welches wider die guten Sitten laufft, so kan man dennoch fragen: Warum die Freymaurer sollen Rechnung ihres Aufenthalts geben? Warum sie auf Befehl des Ordens, sich solten an ein gewisses Ort verfügen? Und endlich, warum sie in einem gewissen Fall den zehenden Pfening von ihrem Einkommen, zum Besten der Gesellschaft darschieffen sollen. Man überlasset einem jeden darüber zu gedenken, was er will, dennoch sage, daß unter den Großmeistern beschlossen, ein schönes und grosses Vorhaben auszuführen; etwelche sind der Meynung, es gehe darauf loß, daß sie etwann auf der Küsten von Africa, oder auf den Spanischen Küsten von America, eine Landung wagen, um daselbst eine Republic, nach ihrem Gutfinden, aufzurichten; andere aber glauben, es werden die Freymaurer von dem König in Engelland ein ihnen angenehmes Stück Land in America erhandlen, welches zwar unter des Königs und der Cron

Protection bleibe, dennoch aber sich nach Belieben regieren und bevölkern könne; und diese letztere Muthmassung scheineth die Wahrscheinlichere zu seyn. Denn nachdem gewiß ist, daß der Orden der Jesuiten seit vielen Jahren ein Königreich in America besitzt und regieret, so kan ein ander Königreich oder Republic, die auch nur aus Männern bestehet, ein gleiches unternemen; wie bald aber dieses Vorhaben werde ausbrechen, oder zu Stande gesetzt werden, davon lasse ich die urtheilen, welche Provincialen und Generalen des Freymaurer-Ordens sind; den gemeinen Brüdern aber ist nicht ver-gönnt in solche Geheimnisse einzusehen; Es ist aber niemand der nicht urtheilen werde, das Vornehmen seye gut, groß und herrlich, viele Europäische Städte würden von Leuten erleichtert, die nichts zu thun haben, und die ihnen und andern zur Last geworden.

Bisher haben wir uns bey den Cere-monien aufgehalten, wir kommen nun von diesen mühsamen Gebräuchen zu der Tafel; Man kan leicht urtheilen, daß sich dieses nicht ohne freudigen Zuspruch bey  
der

der Tafel endigen könne. Man setzet sich nach diesem allem zu Tisch, der Großmeister setzet sich gegen Morgen, die Wächter gegen Abend, die Meister und Gesellen gegen Mittag, und die Lehrlinge gegen Mitternacht, und der Neuangenommene nimmt den Ehrenplatz, welcher ist auf der rechten Seiten des Hochwürdigen Großmeisters. Ein jeder laßt sich durch seine Knechte bedienen, doch auch dieses kan nicht geschehen, es seye dann, daß der Bediente auch ein Freymaurer seye; und eben dieses ist die Ursach, warum sich so viele Herren samt ihren Bedienten in den Orden aufnehmen lassen; allein dennoch ist wohl zu beobachten, daß bey der Annemung der Bedienten weniger Ceremonien beobachtet werden, und werden ihnen auch nicht alle Gebärden und Geheimnisse geoffenbaret, man vergnüget sich ihnen das Geheimniß der Säule Jakin zu weisen, und das Geheimniß der Säule Boas bleibt ihnen verborgen; gleichwie in den Clöstern Patres und Fratres sind, diese dienen, jene herrschen; diese bleiben in der Unwissenheit und Gehorsam, allein jene wissen was die Regeln, Absichten und inwendige Verfassungen des Ordens seyen.

Die Herren Freymaurer sitzen nun zu Tische, wir wollen sie sehen speisen; Wann man nun zu essen angefangen, so schlägt der Großmeister mit dem Messer auf den Tisch, die Wachtalter thun ein gleiches, und auf diß ist eine grosse Stille; da sagt der Großmeister: Haltet euch fertig; die Wachtalter sagen ein gleiches; dann sagt der Hochwürdige: Ladet, meine Brüder, für eine Gesundheit; die Wachtalter wiederholen auch diese Worte; auf diß thut ein jeder so viel Pulver in sein Stück, als er will, es mag dann rothes oder weißes seyn; wann dieses geschehen, so sagt der erste Wachtalter zum Großmeister: Wir haben unsere Stücke geladen; auf diß sagt der Großmeister: Ihr Wachtalter und Brüder dieser Loge, wir wollen trinken auf die Gesundheit Ithro Majestät unsers Königs, Gott gebe ihme lange Gesundheit, und glückliche Regierung auf viel Jahre. Indeme die Brüder an dem Tisch sind, so redet man von den Gewonheiten und Zeichen der Gesellschaft, und sonderlich macht man dem neuangewonnenen Bruder viele Fragen, damit er in den Gesetzen und Ordnungen des Ordens befestiget werde. Zum Exempel der Großmeister fragt ihne: Wie viele Glieder

Glieder

Glieder des Ordens werden erfordert eine Loge zu machen? Darauf antwortet er: Drey machen eine kleine Loge; fünfe machen eine geziemende Loge; und sieben machen eine vollkommene Loge. Was die Meister betrifft, so macht man ihnen höhere Fragen, zum Exempel, der Großmeister fragt einen Wächthalter: Bruder, woher kommet ihr? Dieser antwortet: Hochwürdiger! ich komme von der Loge St. Sebastian. Der Hochwürdige fragt noch einmal: Was habt ihr gesehen, da euch das Band von den Augen weggethan ware? Der Wächthalter antwortet noch einmal: Ich habe drey grosse Lichter gesehen, den Mosaischen Pallast, einen Thron der mit Sternen geziert ware, einen Quast mit Spizen, eine Perpendicular-Linien, und einen Stein der noch unbehauen ware. So lange als die Brüder beyammen sind, so üben sie sich in den Zeichen, mit welchen die Brüder einander zu verstehen geben, daß sie Freymaurer seyen; und da etwelche nicht von grosser natürlicher Fertigkeit sind, so beobachtet man, wie oft die einten und anderen so langsam die Dinge fassen und nachahmen, durch welche die gewissen Freymaurer bezeichnet werden. Wie lächerlich dieses  
Schaus

Schauspihl seye, Leute von einem gewissen Alter, oder die unbiegsame Glieder haben, zu diesen Gebärden zu gewöhnen, kan ein jeder sich leichtlich vorstellen.

Die Freymaurer behaupten auch, daß, so lang sie beyammen seyen, alles in grosser Ehrbarkeit hergebe, so aber ein Bruder etwas sagt oder thut, welches unanständig, so wird er von dem Hochwürdigen Groß- Meister erstlich auf eine höfliche Weise ermahnt, so aber der Bruder nicht Achtung gibt auf die Vermahnung, so ihm gegeben worden, so gehet man dann mit mehrerer Schärffe mit ihme um, und so der Casus von der Wichtigkeit, so sammler man die Stimmen, um zu sehen, ob er solle ausgeschlossen werden, der Großmeister schlägt auf den Tisch, und sagt: Ergreiffet die Waaffen. Die Wachthalter thun ein gleiches, und auf diß ist alles in grosser Stille; dann hebt der Großmeister seine Hand auf die Bley-Schnur, die an seiner Brust hanget, und sagt, zu dem ersten und zweyten Wachtalter; Bruder, warum habt ihr euch zu einem Freymaurer machen lassen? Der Befragte antwortet: Hochwürdiger, ich habe



habe es darum gethan, weil ich in der Finsterniß ware, und wolte das Licht sehen. Der Hochwürdige fragt ferner; Wie seyr ihr zum Freymaurer gemacht worden: Antwort: Mit drey starken Streichen. Der Hochwürdige spricht ferner; Was bedeuten dann diese drey Streichen? Schlaget, so wird euch gegeben werden, stellet euch dar, so werdet ihr angenommen werden. Nach diesen Fragen folgen noch andere, nach dem Gutfinden des Großmeisters; allein der Inhalt derselben ist nichts anders, als von den Gebräuchen des Ordens. Nachdem nun dieses alles vorbei, so gehet man fort zu der Ausstossung, welche sich durch die Vielheit der Stimmen entscheidet, und dann sagt der Großmeister: Ihr Wachtalter, Brüder und Gesellen, diese Loge ist beschloffen. Die Wachtalter wiederholen die gleichen Worte, und dann sagt der Großmeister zu dem Bruder der ausgeschloffen worden: Eure Widerspenstigkeit ist die Ursach, daß wir uns gezwungen sehen, euch auszuschliessen, hättet ihr euren Fehler erkennt und denselben ausgebessert, so wäre solches nicht geschehen, nun soll euch auf künftig die Loge verschloffen seyn. Auf diß hin wird dieses  
Aus:

Ausgeschlossenen nicht mehr gedacht; und so man die übrige Glieder einladet oder zusammen berufft, so übergeheth man denselben, und zu gleicher Zeit schreibet man an die alle nächstgelegene Logen, daß man den N. N. ausgeschlossen, und darum solle ihm auch bey ihnen kein Platz in der Loge vergönnet werden. Doch ist hier auch wohl zu beobachten, daß man nicht alsobald zu der Ausschließung gehet, man suchet zuvor auf alle Weise und mit allerhand Mittlen einen solchen zu verbessern, so man endlich glaubet, der Bruder seye unverbesserlich, so wird er aus der Gesellschaft ausgestossen.

Wir haben bisher genug gesagt von den Gebräuchen, und Gewohnheiten, und Gesetzen dieses Ordens, es bleibt uns nichts übrig, als daß wir nur noch etwelche Betrachtungen machen, mit welchen wir diese Beschreibung beschließen werden. Die Engelländer beklagen sich hefftig, daß dieser Orden seit der Zeit, da er unter die Franzosen gekommen, vieles von seiner Würde und Hoheit verlohren habe, und geben zur Ursach, weil man ohne Unterscheid allerhand Leute in denselben aufgenommen

genommen habe; Eine jede Gesellschaft erhält sich durch die gute Sitten der Glieder, da nun sich solche in den Orden eingeschlichen, von deren Tugend und Ehrbarkeit kan gezweiflet werden, so bekennen die vernünftige Freymaurer selbst, es scheine der Orden sincke und werde nach und nach seinen Glanz und Würde verlieren, und man klaget sonderlich über etwelche Loges in Paris, daß es in demselben sehr unordentlich zugehe, und daß dieselben von solchen Gliedern bestehen, die dem Orden wenig Ehr zubringen. Man klagt ferner, daß die Franzosen solche zu Meistern gemacht, die nicht einmal die Tüchtigkeit haben Lehrlinger zu seyn, und so gar sagt man, daß man in Paris Großmeister finde, die nicht einmahl hätten sollen in den Orden aufgenommen werden. Diese Unordnungen haben auch etwelche wohlgestunte Glieder des Ordens dahin gebracht, daß man anfangt auf Mittel bedacht zu seyn, wie man dergleichen Annehmungen ins künftige verhüten, und die untüchtige Glieder ausschließen könne. Wir schliessen diese Zeilen mit der einigen Reflexion, daß wir sagen, er streite wider den Character eines gewissenhaften Manns,

Manns, einen Eyd zu thun über unbekante Sachen, weil ein tugendhafter den Namen des höchsten Wesens mit größter Ehrfercht in den Mund nimmet, und auch in dem Nothfall den Namen des allwissenden Gottes mit anwüchsiglicher Verehrung läßt von seiner Zungen gehen.

E N D E.



Th 383

ULB Halle

3

004 917 367



AL





Inches

Centimetres

1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14 15 16 17 18 19 8

Farbkarte #13

B.I.G.

Blue

Cyan

Green

Yellow

Red

Magenta

White

3/Color

Black

Der  
**Entdeckte**  
 Und  
 von allen seinen Geheimnissen  
**Entblößte**  
**Greymaurer.**

---

Spectatum admitti, risum teneatis Amici  
 Parturiunt montes, nascitur ridiculus Mus,  
 Horat. Art. Poët.

---



GERAUBURG,



1745.

